

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 56 (2014)
Heft: 342

Artikel: Mr. Turner : Mike Leigh
Autor: Ranze, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MR. TURNER

Mike Leigh

Er gilt als Meister des Lichts, als Maler der Elemente: Joseph Mallord William Turner (1775–1851). Turners Leben fällt in die aufregendste aller Perioden der britischen Kunst, er ist der Höhepunkt, vielleicht sogar der Inbegriff des romantischen Künstlers. In seinen Landschaftsbildern verband er Erde, Wasser, Luft und Feuer auf neue, ungewohnte Weise und lotete so ihre Beziehung zueinander aus. Besonders die Farben setzte Turner anders ein, mit einer bis dahin kaum bekannten Kraft und Reinheit. Mehr noch: Seine Landschaften, ob bei Sonne oder Unwetter, zeigen eine ungeheure Weite und Tiefe, der Betrachter wird von Turner und seiner Maltechnik geradezu in den Strudel der Naturgewalten hineingezogen. Und mit einem Mal sind wir bei den Bildstrategien des Kinos, in die sich der Betrachter ebenso fallen lassen kann, um ganz eigene Erfahrungen zu machen. Irgendwann musste sich ein Regisseur einfach dieses Malers annehmen.

Mike Leigh, der bereits 1999 mit *TOPSY TURVVY* in die Vergangenheit eintauchte, hat nun ein beeindruckendes, schillerndes Porträt des Künstlers inszeniert, mit einem bravurösen Timothy Spall als mürrischem altem Mann, dessen Genialität nicht immer im Einklang steht mit seinen Umgangsumformen. Leigh hat dabei die letzten 25 Jahre im Leben des Künstlers im Blick. Der Film beginnt wahrscheinlich – es gibt keine Schriftzüge mit Zeitangaben – in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Turner kehrt soeben von einer Motivsuche in Belgien nach Hause zurück, das er mit seinem greisen Vater und einer Hausälterin teilt, die – von Dorothy Atkinson in ihrer Leidenschaft und in ihrer Unbedeutendheit wundervoll gespielt – auch für flüchtige Liebesdienste zur Verfügung steht. Später wird der Zuschauer noch eine entfremdete Geliebte, zwei erwachsene Töchter und ein Enkelkind kennenlernen. Doch Turner schenkt ihnen – trotz ihrer existenziellen Sorgen – kaum Beachtung, von Anerkennung ganz zu schweigen. Turner ist, das wird in diesen kurzen Szenen deutlich, kein

Familienmensch. Lieber geht er auf Reisen, um zu malen, bevorzugt in Margate, einem kleinen Küstenort im Südosten Englands, dessen rauhe Landschaft, unruhiges Meer und blauer Himmel viele seiner Bilder beeinflusst haben. Hier, in Margate, wohnt er unter falschem Namen im Haus der zweifach verwitweten Sophia Booth, die schon bald seine Lebensgefährtin werden soll. Ihre Beziehung wird rasch zum Mittelpunkt der Erzählung mit einem schönen, beiläufig dargebotenen Spannungsfeld: auf der einen Seite der komplizierte Künstler, der sich zwischen neidischen Kollegen und geschäftstüchtigen Galeristen in Londons Kunstszene bewegt, auf der anderen Seite die einfache Frau aus der Provinz, deren heitere Lebenstüchtigkeit und uneitle Liebesfähigkeit Turner in seiner letzten Lebensspanne ungewohnt erdet.

Um diese Beziehung herum zieht uns Leigh in prägnanten Vignetten in die Zeit, in der Turner lebt, in das Kunstgeschäft, dem er unterworfen ist, in die Kunst selbst, die sich von klassischen Formen hin zu mehr Abstraktheit bewegt und sogar schon den Impressionismus ankündigt. Turners Bilder werden denn auch in der Londoner Kunstszene, dominiert von der Royal Academy of Arts, kontrovers diskutiert: Es sei ja nichts mehr zu erkennen. Dazu gehören auch verbitterte, mittellose Kollegen, die nach Anerkennung gieren, oder Neider, die – in einer urkomischen Szene in einer Galerie, die von oben bis unten mit Bildern vollgehängt ist, damit sich niemand benachteiligt fühlt – nicht im Vorzimmer ausgestellt werden wollen. Turner ficht das alles nicht an. Mit Spucke bessert er einfach kleine Partien nach oder hinterlässt frech einen roten Fleck auf dem fertigen Bild, damit sich die Kollegen echauffieren, um später, bevor die Farbe trocknet, aus ihm ein wichtiges Detail zu zaubern. Es ist selten, dass – so wie hier – Leigh Turner bei der Arbeit zeigt. Gelegentlich ein paar hastig hingeworfene Skizzen, einige flüchtige Einstellungen vor der aufgestellten Leinwand, das ungeduldige Staunen von Bildern im Atelier – mehr nicht.

Leigh geht es mehr um den Charakter dieses bedeutenden Mannes, seine inneren Kämpfe, die privaten Verstrickungen. Das bedeutet aber nicht, dass die Kunst hier keine Rolle spielte. Leigh und sein Kameramann Dick Pope lassen in atemberaubenden Breitwandbildern jene manchmal unwirklichen Landschaften entstehen, die Turner so beeindruckten. Ganz egal, ob in der Ferne eine Dampflokomotive vorbeizieht und eine dunkle Rauchfahne wie einen Schweif hinter sich herzieht oder Boote auf See im Abendrot vor sich hin schaukeln – Leigh, der sich in seinen sozial brisanten Dramen, von *SECRET AND LIES* bis *ANOTHER YEAR*, auf die Intensität seiner Darsteller und ihr Zusammenspiel konzentrierte, erweist sich als Meister des Bildes.

Trotzdem ist dies auch ein grosser Schauspielerfilm. Timothy Spall überzeugt als pummeliger, ruppiger, schwieriger und vor sich hin schnaufender, darum kaum zu verstehender Kerl, dem stets auch, besonders in den groben Sexszenen, etwas Animalisches anhaftet. Spall trägt Turners Gedanken nach aussen, er interpretiert Turner als Getriebenen, der seiner Leidenschaft und seinem Talent gehorcht und nicht aus seiner Haut kann, er zeigt seinen körperlichen Niedergang. Künstler und Kunst klaffen in diesem Film eigentlich auseinander, manchmal wundert man sich, wie so ein Mann so virtuos malen kann. Dies ist der Widerspruch, den Leigh eigentlich interessiert, und Spall verkörpert ihn perfekt. Er hat aus William Turner einen Menschen gemacht.

Michael Ranze

R, B: Mike Leigh; K: Dick Pope; S: Jon Gregory; A: Suzie Davies; Ko: Jacqueline Durran; M: Gary Yershon; T: Tim Fraser. D (R): Timothy Spall (Joseph Mallord William Turner), Paul Jesson (William Turner sen.), Marion Bailey (Sophia Booth, Lebensgefährtin Turners), Dorothy Atkinson (Hannah Danby, Hausälterin), Ruth Sheen (Sarah Danby, Turners Exgeliebte), Patrick Godfrey (Lord Egremont), Lesley Manville (Mary Somerville, Wissenschaftlerin), Joshua McGuire (John Ruskin). P: Film4, Focus Features, BFI, Lipsync Productions, Thin Man Films; Georgina Lowe. Grossbritannien 2014. 149 Min. CH-V: Pathé Films, Zürich

